

5. Rassismus bietet zentrale Anknüpfungspunkte für den Rechtsextremismus.

Rassismus ist ein Kernideologem des Rechtsextremismus. Die rechtsextreme Ideologie zentriert sich um die Auffassung, daß alles soziale Natur sei und damit schicksalhaft und unveränderlich. In der Natur aber herrscht das Recht des Stärkeren.

Dieser sozialdarwinistische Ansatz prägt das Menschenbild des Rechtsextremismus, sein Bild der Frau als Reproduzentin des Volkes, sein Bild der Gesellschaft als völkisch und auf biologischer Abstammung basierend etc., etc. Menschen anderen Aussehens und anderer Lebensgewohnheiten werden unter dem Gesichtspunkt der anderen Natur wahrgenommen; sie werden als andere «Rassen» konstruiert, denen gegenüber die nordischen Rassen überlegen seien.

Bei der Durchsetzung dieser Ideologie kommt rechtsextremen Ideologen die Tatsache entgegen, daß Ausländerfeindlichkeit und Rassismus in der Bevölkerung tief verwurzelt sind.

Besonders in den Wahlkämpfen argumentieren alle rechtsextremen Ideologen und Parteien rassistisch und naturalisierend. Sie gehen davon aus, daß die im Rassismus enthaltene Idee, alles Soziale sei bloße Natur, den Anknüpfungspunkt für andere rechtsextreme Ideologeme darstellt, die man nur noch nachzuschleichen habe, um im Bewußtsein der Menschen geschlossene rechtsextreme Weltbilder zu installieren.

Rechtsextreme Parteien und Propagandisten erzeugen aber den in der Bevölkerung herrschenden Rassismus nicht, sie versuchen ihn für sich zu nutzen; wie's aussieht: mit zunehmendem Erfolg.

Sie profitieren von der Asyldebatte, von den Anschlägen gegen Flüchtlingsheime, insgesamt: vom in der Bevölkerung durch die anderen Parteien und Politiker sowie die Medien durchgesetzten Rassismus.

Sie versuchen zwar, den Volkszorn mit anzuheizen, um desto lauter nach dem starken Mann rufen zu können; sie unterstützen die Bombenwerfer und versuchen sie zu organisieren, militärisch auszubilden etc. Aber sie sind in erster Linie Nutznießer und Profiteure einer Entwicklung, die sie allein nicht hätten zustandebringen können.

6. Es gibt keine Menschenrassen, Rassismus ist reine Ideologie.

Rassismus liegt die Vorstellung zu Grunde, es gäbe menschliche «Rassen» - und Kulturen, die unveränderlich, auf jeden Fall aber im Grunde unverträglich sind.

Die Vorstellung, daß es Menschenrassen gibt, ist wissenschaftlich widerlegt. Die Unterschiede innerhalb von Menschengruppen, die man als «Rassen» zu definieren versuchte, sind größer als solche zwischen den Gruppen, die man als «Rassen» zu definieren versuchte.

Historisch hat sich gezeigt, daß sich Kulturen, die zudem selbst nie homogen sind, ständig verändern und entwickeln, besonders wenn sie mit anderen Kulturen in Berührung kommen. Das Buch von Bernt Engelmann «Du Deutsch» legt davon beredtes Zeugnis ab.

Rassismus und Ethnozentrismus haben keinerlei wissenschaftlich vertretbare Basis. Wir können auch sagen: Wie es einen Antisemitismus auch ohne Juden geben kann, gibt es Rassismus insgesamt ohne Rassen, Es handelt sich um Konstruktionen, um reine Ideologien.

Er wird aber projiziert auf Menschen, die in Aussehen und Verhalten von deutschen Menschen abweichen oder als abweichend konstruiert werden.

7. Rassismus hat vielfältige Ursachen, und er ist ein Instrument zur Durchsetzung antidemokratischer Politikkonzepte.

Der in der Bevölkerung latent vorhandene Rassismus wird durch Politiker mit Hilfe der Medien, unter denen sich besonders, aber nicht nur, die BILD-Zeitung hervortut, geschürt und verfestigt.

Weshalb kann das greifen? Und weshalb geschieht das? Welche Funktion hat der Rassismus für den Einzelnen und die Gesellschaft insgesamt?

In aller Kürze lautet meine Antwort: Der Einzelne lehnt im Fremden diejenigen Eigenarten ab, die er sich selbst mühselig abtrainieren mußte, wie etwa (meist bloß imaginierte) Faulheit, sexuelle Freizügigkeit, Lust, sich auszutoben etc.

Sein mühsam aufgebautes Normenkorsett muß mit allen Mitteln verteidigt werden. Deshalb wird die deutsche Norm zur Meßlatte der Ablehnung alles Fremden.

Neben dieser mehr psychoanalytisch argumentierenden Begründung ist anzuführen: Der Andere wird als Konkurrent um einen Platz an der Sonne angesehen. Da er in der schwächeren Position ist, glaubt man leicht mit ihm fertig werden zu können. Für den Einzelnen hat Rassismus so Entlastungsfunktion,

Die Propagierung und Durchsetzung von Rassismus aus politischer Perspektive findet statt, weil die betreffenden Politiker ein Gesellschaftsbild favorisieren, das man als völkisch-nationalistisch bezeichnen kann. Hier steht die Staatslehre von Carl Schmitt Pate, der auch für die Staatsauffassung des Nationalsozialismus eine wichtige Rolle gespielt hat.

Die Eckpfeiler dieser Staats- und Gesellschaftsauffassung sind: Homogenität der Bevölkerung auf der Grundlage von Abstammung und gemeinsamer Geschichte, Sprache, Kultur etc. Von dieser Staats- und Gesellschaftsauffassung haben sich auch unsere Ausländergesetze leiten lassen.

Dieses hier nur kurz angerissene Konzept steht im diametralen Gegensatz zur Vorstellung einer demokratischen Gesellschaft. Ein zweiter politischer Grund für die Stärkung rassistischer Haltungen besteht darin, daß man die Konkurrenzbedingungen und den Lebensstandard der westlichen Industrienationen halten möchte, um sich in der Konkurrenz in Europa gegen die USA und Japan durchsetzen zu können.

8. Die Anwesenheit von Einwanderern und Flüchtlingen in Deutschland ist nicht die Ursache des steigenden Rassismus in der Bevölkerung.

Da dieser Rassismus, so wird weiter argumentiert, die Demokratie gefährde, Rechtsextremismus schüre etc., müsse man dafür sorgen, daß die Ausländer draußen bleiben. Diese Begründung ist wenig überzeugend:

Wenn der Eindruck entsteht, Einwanderung finde bereits massenhaft statt, so ist dieser Eindruck darauf zurückzuführen, daß Flüchtlinge in Sammellager gepfercht werden, daß sie in der Presse, wo man zugleich (wie beim Spiegel) nicht vor Fälschungen zurückschreckt, immer als Masse ins Bild gesetzt werden, wo sie als drohende Fluten, die die Dämme brechen lassen, und als Leute, die unser Boot zum Kentern bringen, und immer wieder als riesige Gefahr für Deutschland beschworen werden.

Wie kann man solchen Darstellungen glauben, wenn sogenannte «deutschstämmige» Aussiedler zu Hunderttausenden aufgenommen werden, die offenbar problemlos integriert werden können? Gleichwohl wird dieses Argument der «massenhaften» Einwanderung dazu benutzt, die Abschaffung des 16 GG zu fordern und zu betreiben.

9. Die Forderung, man solle die Fluchtursachen beseitigen, um das sogenannte «Ausländerproblem» zu lösen, ist scheinheilig.

Der bisherige Zuzug von Einwanderern ist noch relativ klein. Es ist aber damit zu rechnen, daß die Einwanderung auch nach Deutschland in den nächsten Jahren zunehmen wird. Daran wird keine Paragrafenänderung und kein Grenzschutz, keine versuchte Abschreckung und keine Anhebung der Entwicklungshilfe etwas ändern können. Die Notleidenden der Dritten Welt haben keine andere Wahl, als die, ihr Land zu verlassen und bei uns und in anderen Ländern Zuflucht zu suchen. Ich habe den Eindruck,